

Gewusst?

Woher kommt der Ausdruck «springender Punkt»?

Auflösung unten rechts

20 Sekunden

Orientalische Pracht

BASEL. Der Basler Johann Ludwig Burckhardt erkundete als «Scheich Ibrahim» vor rund 200 Jahren den vorderen Orient. Das Historische Museum Basel zeigt nun Kostüme und Schmuck aus den Gegenden, die er bereiste. sci

Bis So, 7.4.2013, www.hmb.ch.

Mensch ist Mensch

ZÜRICH. Am Schweizer Archivtag zeigt die Bibliothek der ETH Zürich eine Sonderausstellung zu Leben und Werk von Max Frisch. Sie trägt den Titel «Menschliches, allzu Menschliches». sci

Sa, 3.11., 10-16 Uhr, Max-Frisch-Archiv, www.mfa.ethz.ch.

Goldige Bilder

BURGDORF. Die Fotoausstellung «Gold – durch die Fotolinse gesehen» im Helvetischen Goldmuseum in Burgdorf widmet sich dem Edelmetall. sci

Bis 6.1.2013, www.helvetisches-goldmuseum.ch

DAS GERÜCHT

Es hilft, beim Servieren nicht auf die Tasse zu schauen.

Stimmt. Denn wer auf die Tasse schaut, hat den darin schwankenden Flüssigkeitsspiegel im Blick. Da der Gleichgewichtssinn aber die Oberfläche des Kaffees als horizontal wahrnimmt, macht er eine Korrekturbewegung und erreicht damit genau das Gegenteil: Der Kaffee schwappst über. Ausserdem habe Forscher herausgefunden, dass der Mensch komplexe Bewegungen besser ausführt, wenn er seinen unbewussten motorischen Routinen vertraut und nicht jeden Muskel bewusst steuert.

Altes Wissen im Trend

ZÜRICH/WIEN. Das Wissen über Pflanzen verrät viel über die Lebensart eines Menschen. Im Napfgebiet zum Beispiel widerspiegelt sich darin die Rollenverteilung im Alltag.



Herstellung von Johannisöl nach altem Hausrezept. A. PONCET

Um Küche und Garten kümmert sich die Frau, für Vieh und Wald sorgt der Mann. Bei den Bauern im Napfgebiet zwischen Luzern und Bern ist diese klassische Arbeitsteilung noch immer üblich. Dies hat eine Studie des Botanischen Instituts der Uni Zürich und der Universität für Bodenkultur Wien ergeben. Darin hat die Ethnologin Anna Poncet sechzig Bewohner rund um den Napf aufgefordert, alle Pflanzen

aufzuzählen, die sie kennen. Frauen nannten Gartenblumen, Heilkräuter und Pflanzen für die Herstellung von Speisen. Männer hingegen zählten Arten auf, die auf der Weide und im Wald vorkommen.

Daraus lässt sich schliessen, dass auch in industrialisierten Ländern noch viel traditionelles Wissen über die Natur vorhanden ist. Anna Poncet ist sich sicher, dass eine Befragung unter Städtern ebenfalls eine grosse Bandbreite an Pflanzen ergeben würde. Schliesslich, so sagt sie, hätte jeder einen Bezug zu Pflanzen, und sei es nur dadurch, dass er sie isst. «Ich finde es wichtig, dass wir das lokale Wissen über Pflanzen und deren Gebrauch wieder mehr schätzen», sagt die Ethnologin. Denn die über Generationen weitervermittelten Kenntnisse verbinden die Menschen mit ihrer Umwelt und sind Teil ihrer kulturellen Vielfalt. SIMONE NÄGELI

Spielerische Entdeckungsreise



Wetterfestes Jungrind. PRISMA

BIRMENSORF. Wie steht es um die Schweizer Alpen? Dieser Frage sind Forscher von «Alpfutur», dem Forschungsverband zur Zukunft der Alpweiden, nachgegangen. Ergebnis: Die untersuchten Gebiete weisen zum Beispiel hinsichtlich Praktiken oder Produkten eine beachtliche Vielfalt auf. Diese kann nun spielerisch entdeckt werden – beim Online-Memory «Alpmemo». sci

www.alpfutur.ch/alpmemo

GESAGT

«Ich lerne viel über Menschen, wenn ich sehe, wie sie Sprache verwenden.»



FOTO: C. FREI, ZÜRICH

Daniel Perrin

Der Leiter des Instituts für Angewandte Medienwissenschaft weiss, was man mit Kommunikation bewegen kann.

Stress Nicht

ZÜRICH. Schwangere können Stress nicht neun Monate lang vermeiden. Gut, dass es Faktoren gibt, die das Ungeborene davor schützen.

Eine Schwangerschaft bedeutet eine grosse Veränderung. So mischt sich in die Vorfreude oft

Begeisterung für Technik bei Schulklassen wecken

RAPPERSWIL. Immer weniger Schweizer Jugendliche interessieren sich für einen technischen Beruf. Um diesem Trend entgegenzuwirken, hat die Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) nun das Schülerlabor HSRLab eröffnet.



Im HSRLab dürfen Oberstufenschüler selbst Hand anlegen. HSR

ausprobieren, wie die Arbeit in einem Industriebetrieb funktioniert. Im Labor entwickeln und fertigen sie eigenständig ein Produkt, zum Beispiel einen Becher aus Kunststoff. Dazu bilden sie Teams und übernehmen verschiedene Rollen, unter anderem als Designer, Forscher, Techniker oder Kommunikationsexperten. «Das Konzept kommt sehr gut an», sagt Projektleiter Frank Ehrig. «Denn so erhalten die Jugendlichen eine konkrete Vorstellung von den jeweiligen Berufen.»

Zudem bietet das HSRLab Firmen die Chance, Klassen einen Tag im Labor zu finanzieren und gleichzeitig für Lehrstellen im eigenen Betrieb zu werben. HO
Informationen für Schulen und Firmen unter www.hsrlab.ch.

Produced by

Scitec-Media GmbH, www.scitec-media.ch
Agentur für Wissenschafskommunikation
Leitung: Beat Glogger